

Laibacher Zeitung.



Nr. 63.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Anstellung ins Haus ganzj. 50 fr., Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Samstag, 16. März

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 80 fr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 50 fr.

1867.

Amtslicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Major im Baron Fesß 49. Infanterieregimente Leopold Freiherrn v. Kleinmayrn und dem Rittmeister im 7ten Fußarenregimente Franz Grafen Wallis die k. k. Rämmererwürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. März d. J. den gewissen Oberstaatsanwalt in Venedig, Karl Edlen v. Trentinaglia, zum Präses des Kreisgerichtes in Feldkirch allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 16. März.

Die Politik des St. Petersburger Cabinets wird von der Tagespresse gegenwärtig wohl mit Recht mit einer gewissen Vorliebe discentirt; man sieht es ganz gut ein, daß die Action, die von dort her inaugurirt wird, von maßgebendem Einflusse für den Verlauf einer der wichtigsten europäischen Angelegenheiten, jener des Orients, werden muß. Aus dieser Rücksicht müssen besonders wir in Oesterreich von dem Notiz nehmen, was zur Klärung der Anschauungen über die gegenwärtige Stellung der russischen Regierung beiträgt, und dürfte die nachstehende Correspondenz der „N. N. Ztg.“ welche diese Frage behandelt, in dieser Beziehung von speciellem Interesse sein. Man schreibt nämlich dem genannten Blatte:

Die St. Petersburger Zeitungen haben es sich zur Aufgabe gemacht, alle von auswärtigen Blättern gebrachten Nachrichten über Annectirungsgelüste der russischen Regierung, sowohl in Bezug auf Ostgalizien als auf die Balkan-Halbinsel, auf das bestimmteste zu dementiren und den vollständigen Anseinerandersetzung Russlands mit der Eroberung von Constantinopel in consequente Verbindung zu bringen; ja sie gehen sogar so weit, die Kriegsrüstungen im Königreiche Polen sowie in den südwestlichen Gouvernements von Rußland vollständig in Abrede zu stellen. Sie können jedoch nicht leugnen, daß in diesen Landestheilen in der jüngsten Zeit große Massen von Geschützen angehäuft sind, die Cavalerie bedeutend verstärkt worden ist und die gesammte Masse der beurlaubten Infanterie sich vom 1. April a. St. an auf Wiedereinberufung gefaßt zu halten hat. Daß es auf eine Russificirung Congreß-Polens abgesehen sei, wird freilich nicht dementirt, denn darüber sind alle Russen nachgerade einig, daß aus den Polen, so lange sie noch eine politische Sonderstellung einnehmen, niemals gute russische Unterthanen werden, und daher mit den Deutschen in den Ostsee-Provinzen nicht auf gleiche Linie gestellt werden können. Ueber die Absichten Rußlands in Beziehung auf die Balkan-Halbinsel und über die Dementirungen der St. Petersburger Zeitung ist dagegen eine Aufklärung nöthig, da ohne eine solche man nicht zum richtigen Verständniß gelangen kann. Zunächst muß bemerkt werden, daß, wenn von den politischen Ansichten der Russen die Rede ist, nur die höheren Stände in Frage kommen, da von den Mittelständen wenig, von den niedern gar keine Notiz genommen wird. Die Russen höherer Stände aber zerfallen in zwei große politische Parteien, in die St. Petersburger (die europäische) und in die Moskauer (die altrussische). Beide sind nur darin einig, daß sie Rußland aus seiner abgeschlossenen Lage erlösen und ihm ein großes Wasserthor für den Weltverkehr eröffnen wollen, die St. Petersburger durch den Sund, die Moskauer durch den Bosphorus und die Dardanellen. Die St. Petersburger wollen ein europäisches Rußland und ein vollständiges Eintreten in das europäische Concert durch Aneignung westeuropäischer Bildung und Lebensformen. Sie sind daher gegen die Bekämpfung des Halbmondes, weil sie voraussehen, daß durch die Eroberung Stambuls der Schwerpunkt Rußlands von St. Petersburg nach Moskau verlegt und Rußland wieder zu einer rein orientalischen Macht degradirt werden werde. Zu dieser Partei gehören die zahlreichen Ausländer, namentlich alle Deutschen, die meisten höher gebildeten Russen in St. Petersburg und dem Westen des Landes, aber nur ein Theil des kaiserlichen Hofes. Das Ziel der Moskauer dagegen ist die Herabdrückung St. Petersburgs, die Isolirung des Landes durch möglichste Trennung vom Westen, die Herstellung der orientalischen Adels Herrschaft und der Skla-

verei der Massen; sie sind Feinde der Toleranz, fordern das ausschließliche orthodoxe Bekenntniß und als Hauptziel alles Strebens die Wiederaufrichtung des Doppelkreuzes auf der Hagia Sophia. So stehen in ihren politischen Tendenzen beide Parteien einander diametral entgegen. Die Regierung sieht sich genöthigt, soweit es geht, die Mitte zu halten, und darum sind alle ihre jetzigen Maßnahmen nur als Vorsichtsmaßregeln anzusehen.

Dur Kaiserreise.

Pest-Ofen, 13. März. Noch sind die freudigen Erinnerungen nicht entschwunden, welche sich an die letzte Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers knüpfen, und wiederum breitet sich um die beiden Schwesterstädte all' der festliche Glanz eines allerhöchsten Besuches. Es sind dieselben Bilder, die sich uns entrollen, aber sie wirken mit erneuter Kraft, weil sie eben unmittelbar zum Herzen sprechen. Wollte man einen Vergleich zwischen dem gegenwärtigen und den früheren Besuchen Sr. Majestät ziehen, so könnte man fast sagen, sie verhalten sich zu einander, wie Verheißung und Erfüllung. Die frohen Wünsche und Hoffnungen, die damals das Land besetzten, sind ihrer schönen Verwirklichung entgegengeführt, das freudige Gefühl eines kraftvollen und selbstbewußten Strebens hat der Freude des Besites Platz gemacht. Glied an Glied fügt sich zu der langen Kette, die das ganze Land umschlingt und den Strom der innerlichen und tiefen Bewegung, von der alle Gemüther ergriffen sind, in die fernsten Theile desselben trägt. In der That, mächtiger und intensiver kann die Begeisterung eines Volkes in ihrer äußeren Erscheinung nicht gedacht werden. Schon die Fahrt Sr. Majestät von der Grenze bis Pest-Ofen gab dafür Zeugniß. Der Telegraph wird Ihnen bereits das Wichtigste gemeldet haben, ich habe daher nur Weniges zur Ergänzung nachzutragen. Die Bahnhöfe der Haltestationen Presburg, Tarnocz, Neuhäusel, Gran und Waigen boten im wesentlichen die Physiognomie, die sie bei den früheren Fahrten Sr. Majestät in die ungarische Reichshauptstadt trugen. Ueberall reicher Keisig- und Fahnen Schmuck, die freudigen Zurufe einer dichten bunten Menschenmenge. Se. Majestät geruhten, die Ansprachen, die an Allerhöchstdieses selbst gerichtet wurden, mit den freundlichsten und huldvollsten Worten zu erwidern. Als die Perle dieser Ansprachen verdient die des Administrators des Graner Comitats, Grafen August Forgach, hervorgehoben zu werden. Sie lautet:

Eu. kaiserliche und Apostolisch-königliche Majestät!

Allergnädigster Herr!

Gestatten Ew. Majestät, daß die Bewohner des Comitats und der Stadt Gran diese glückliche Gelegenheit ergreifen, um zu den Füßen Ew. Majestät unseren heißesten Dank dafür niederzulegen, daß Ew. Majestät geruht haben, unsere Verfassung wieder herzustellen, dies unschätzbare Kleinod, welches der heilige König Stephan dort inmitten der Mauern von Gran vor tausend Jahren als heiliges Vermächniß der Nation hinterlassen hat. Hier auf dem geeigneten Boden dieses Comitats, geheiligt durch die Geburt und Krönung dieses Königs, hier unter freiem Himmel schwören wir, daß nicht nur die Arme des jetzt lebenden treuen Volkes, sondern auch ihrer Kindeslinder stets erhoben sein werden zur Vertheidigung Ew. Majestät sowie Allerhöchst ihres Thrones und des Reiches. Gottes Segen begleite Ew. Majestät Thaten. Gottes Hand geleite Ew. Majestät in die alte Königsburg Ofen, und indem wir uns den Gebeten der dort versammelten Volksvertreter anschließen, rufen wir begeistert: Esen!

Mit gehobener, weithin vernehmlicher Stimme hatte der Kirchenfürst diese Worte gesprochen, welche von der Versammlung jubelnd aufgenommen und von Sr. Majestät ebenfalls huldvollst beantwortet wurden. Noch größere Dimensionen und ein festlicheres Gepränge wies natürlich der Empfang in der Hauptstadt selbst auf. Die weite Halle des prachtvoll decorirten Bahnhofes füllte die Gemeinderepräsentanz von Pest-Ofen, als deren Sprecher der Bürgermeister Herr Kottenbiller fungirte. Die Stelle, in welcher der Redner der beglückenden Anwesenheit Sr. Majestät gedachte, so wie jene, in welcher er die geschichtlichen Worte: „Blut und Leben für unseren König“ wiederholte, wurden mit jubelnden Esens markirt, welche sich am Schlusse der Rede, dann aber mit erneuerter und gesteigerter Kraft während der (telegraphisch mitgetheilten) Antwort Sr. Majestät wiederholten.

Und nun fand der feierliche Einzug Sr. Majestät statt. Vorauf wieder die vereinigten Bänderien von

Pest und Ofen mit gezogenen Säbeln, dann die lange Wagenreihe, an deren Spitze die beiden Minister Baron Wenkheim und Graf Festetics und demnachst Se. Majestät der Kaiser, Allerhöchsthin zur Seite Ministerpräsident Graf Gyula Andrássy. Die dichtgeschaarte Menge empfing Se. Majestät mit einer Begeisterung, mit der sich nichts vergleichen läßt. Immer wieder aufs neue erhoben sich tausendstimmige Esen-Rufe und erfüllten die Luft. So wie der Wagen Sr. Majestät vorüber war, lösten sich die Reihen, aber nur um sich an einem zweiten und dritten Orte desto fester zusammenzuballen. Die dichtesten Gruppen umlagerten die Kettenbrücke. Hier staute sich der Menschenschwall so stark, daß der ganze weite Raum des Plazes überfüllt war. Auch die Serpentine zur Ofener Festung und die Höhen selbst waren mit Menschen übersät. Die meisten Häuser hatten geflaggt, auch die Kettenbrücke trug den bunten Schmuck der zahllosen Fähnchen, die von jedem Kettengliede, und der riesigen Tricoloren, die von den Brückenthürmen herabwehten.

In Ofen fand der Empfang von Seite der Mitglieder beider Häuser statt. Abends waren die beiden Städte auf das glänzendste beleuchtet. Leider begann ein leise sprühender Regen unmittelbar nach der Rundfahrt Sr. Majestät die glänzendsten Effecte der Beleuchtung zu zerstören. Die Menge ließ sich allerdings selbst durch den Regen nicht abschrecken. Dichte Schaaren füllten die Straßen, noch in den späten Abendstunden wogte es durch die Stadt. Die Festfreude kann nicht größer, nicht ungetrübt gedacht werden.

Ueber die Illumination Pest-Ofens am Abend der Ankunft Sr. Majestät des Kaisers schreibt man der „W. Abtpst.“ aus Pest, 13. März: Wie bei allen ähnlichen freudigen Gelegenheiten, wo die Bewohnerschaft der Schwesterstädte Pest und Ofen das Glück hatte, Se. Majestät in ihrer Mitte zu begrüßen, bildete auch gestern die Illumination eines der äußern Zeichen der Freude und der Begeisterung. Und wenn wir bloß diese Momente allein vor Augen behalten, so würde die einfache Meldung von der stattgehabten Illumination jedem, der Pest bei solchen Gelegenheiten gesehen, das schöne Bild vor Augen zaubern. Doch war die Begeisterung, wie dies der Herr Bürgermeister in seiner Begrüßungsansprache an Se. Majestät betonte, diesmal eine gesteigerte, und noch mehr gehoben wurde die Stimmung durch die Worte, mit welchen Se. Majestät jene Ansprache erwiderte und den Bewohnern der beiden Städte allerhöchsteine besondere königliche Huld und Gnade entbieten ließ. In diesem Maße waren nun auch die Vorbereitungen für die Illumination bedeutender, wie denn auch die Schwesterstädte, die mit ihren imposanten Donau-Fronten für derartige festliche Rundgebungen besonders glücklich gelegen sind, ihre bezügliche Qualifikation durch die fortwährenden Verschönerungen und Neubauten von Jahr zu Jahr vermehren.

So bot denn die Beleuchtung Pest's, von der Festung aus gesehen, diesmal einen noch schöneren, imposanteren Anblick dar, als je. Die Donau-Fronte war eine Reihe brillanter Arabesken, und traten besonders das Gebäude der Dampfschiffahrtsgesellschaft, der Akademiepalast, Hotel „Erzherzog Stephan“ und „Europa“, der Brückenkopf, das Gang'sche und Nal'sche Haus, das Mohz- und Redoutengebäude durch ihre splendide und geschmackvoll arrangirte Beleuchtung in den Vordergrund. Unter anderen hervorragenden Objecten sind noch zu erwähnen: der Privoroktsche Klost, das alte deutsche Theater, das Interims- und Nationaltheater, das Museum, Sparcassegebäude, das Emich'sche Haus am Franciscaner-Platz, das Rathhaus, die Piaristen, das Universitätsgebäude, der israelitische Tempel und viele Privatgebäude.

In Ofen waren es zunächst die vor dem Franz-Josephs-Thore befindlichen Gebäude der fürstlich Batthyány'schen Familie und des Finanzministers v. Pónyay, das sogenannte Rondeau auf der Erzherzog-Albrechtstraße, eine Biegung, die mit einem brillanten Portal geschmückt war, in der Festung selbst das Stadthaus, das Brunnengebäude und die öffentlichen Brunnen. — Das Programm der Rückfahrt Seiner Majestät durch die beleuchteten Straßen Pest's wurde wegen des Regens, der sich leise einzustellen begann, ein wenig abgekürzt; doch waren die Straßen trotz des erwähnten Umstandes fast buchstäblich vollgepfropft von der großen Volksmenge, welche Se. Majestät bei der gegen 8 Uhr unternommenen Rundfahrt mit Begeisterung begleitete. Als Se. Majestät die Rück-

fahrt antrat, wurden auf der Leopoldstädter Kirche bengalische Flammen angezündet, welche das großartige Panorama abwechselnd in rothes und bläuliches Licht hüllten.

Weiters berichtet ein Telegramm aus Ofen, 14. März, 12 Uhr 5 Minuten Nachmittag. Heute Vormittags halb 12 Uhr legte das ungarische Ministerium mit Ausnahme der Minister Andrássy und Festetics, die schon in Wien beieidet waren, den Eid in die Hände Sr. Majestät ab. Die Eidesformel verlas der neuernannte Unterstaatssecretär Szlavay.

Hierauf feierliche Vorstellung der Mitglieder beider Häuser. Erzbischof Bartakovic hielt nachstehende Ansprache:

„Ew. kaiserliche und königlich apostolische Majestät, allergnädigster Herr! Es gibt keine Sprache und keine Worte, um unserer Freude den gehörigen Ausdruck zu verleihen, mit welcher wir huldigend vor Ew. Majestät treten. Es ist dies die Freude einer Nation, deren innigsten Wunsch, die constitutionelle Selbständigkeit, Ew. Majestät durch Ihren allergnädigsten Entschluß zu gewähren geruhen.

„Allergnädigster König! Düstere Wolken bedeckten den Horizont unseres Vaterlandes, wir kämpften mit einer unbestimmten gefahrvollen Zukunft, und siehe: die Sonne ist emporgestiegen, der Delzweig des Friedens ist ergrünt, denn die Regentenweisheit und Gerechtigkeitsliebe Ew. Majestät hat im unzertrennlichsten Interesse des Thrones und des Vaterlandes die Nation dem königlichen Vertrauen und sich selbst wiedergegeben.

„Ew. Majestät werden fortleben in der dankbaren Erinnerung dieses treuen Volkes und in der Gerechtigkeit Allerhöchstherr Thaten ebenso wie Mathias Corvinus der Gerechte. Noch unsere späten Nachkommen werden mit Pietät den Namen jenes Königs nennen, der durch weisen Entschluß das vertrauensvolle Einverständnis zwischen dem Könige und dem Volke, die Gewähr einer besseren Zukunft wieder hergestellt hat, welche, wie wir mit Zuversicht hoffen, die Krone des h. Stephan bald noch mehr befestigen wird.

„Ew. Majestät! Es gibt niemanden in unserem Vaterlande, der nicht den Segen des Himmels für diese Epoche unserer constitutionellen Wiedergeburt erblicken und nicht sehnsüchtig wünschen würde, daß dieselbe für den Monarchen ebenso wie für die Nation auf die Dauer glücklich und segensbringend sei. Gott segne den König, Gott segne das Vaterland!“

Se. Majestät erwiderten, wie folgt:

„Mit Freude habe Ich den allgemeinen Wunsch des Landes nach Wiederherstellung der Verfassung erfüllt, die sichere Entwicklung und Befestigung constitutioneller Staaten erheischt die Erfüllung zweier Bedingungen: aufrichtige Anhänglichkeit an den Thron und den Monarchen und jenes Maß der politischen Reife, welches die constitutionelle Freiheit praktisch ermöglicht. Gerne erkenne Ich an, daß in dieser zweifachen Richtung beide Häuser des Landtages und die Nation auch neuestens unbestreitbare Beweise geliefert haben. Ich zweifle schon auch nicht, daß es uns mit vereinten Kräften gelingen wird, jene günstigen Erfolge zu sichern, welche Ich und mit Mir die Nation von dem gegenwärtigen Regierungssysteme für das Land und das Reich erwarten.

Gleichwie Ich daher überzeugt bin, daß Mein geliebtes Königreich Ungarn eine unerschütterliche Stütze des Thrones und der Monarchie sein werde, ebenso lebhaft wünsche Ich auch, daß die Nation die Ueberzeugung bewahren möge, wienach dieselbe in Mir den treuesten Hüter der territorialen Integrität des Königreiches Ungarn und der constitutionellen Freiheit desselben finden wird.

Verjichern Sie übrigens die landtäglich versammelten Stände und Vertreter Meiner wärmsten Zuneigung und königlichen Gnade.“

Die Rede des Erzbischofs wurde zum Schlusse, die Sr. Majestät nach mehreren Alineas, und insbesondere nach der Stelle, in welcher Er verheißt, ein treuer Hüter der Integrität und constitutionellen Freiheit Ungarns zu sein, mit stürmischen Clams unterbrochen.

Die Neuwahlen.

IV.

Laibach, 16. März.

Das „nationale“ Wahlcomité hat den von uns vorgestern besprochenen Artikel der „Novice“: „Novo volitvo“ gestern in deutscher Sprache mit beigegebener Candidatenliste, daher, wie es scheint, als Ersatz für das bisher fehlende politische Programm oder als Bademeum für Wahlagitatoren erscheinen lassen. Da sich die Partei der „Novice“ hienüt auch an Andersgläubige und, in unfreiwilliger Anerkennung des deutschen Elements, an jene Kreise der Bevölkerung wendet, welchen die „Novice“ nicht zur Hand kommen, oder welche des Slovenischen nicht mächtig sind, und da wir zudem in unserem, den „Novice“ auf dem Fuße gefügten dritten Artikel nicht alle einschlägigen Gesichtspunkte erschöpfen konnten, so ergreifen wir diesen Anlaß, um die staatsrechtliche Seite der Tagesfrage auch unsererseits näher zu beleuchten.

Wir wollen hier nicht weiter erörtern, welchen Widerspruch die Beweisführung, daß der aufgelöste Landtag dem Ausgleiche mit Ungarn nicht opponirt habe, in sich trägt, da uns die „Novice“ selbst dessen überheben, indem sie erklären, es könne von einem Ausgleiche keine Rede mehr sein.

Wir müssen aber dem neuerlichen Versuche mit aller Entschiedenheit entgegentreten, die Wähler über den Grund der Auflösung des Landtages irre zu führen.

Die Partei der „Novice“ behauptet nämlich im obigen Artikel, die Auflösung des Landtages sei nur deshalb erfolgt, weil derselbe in der Adresse seiner Anschauung Ausdruck geben wollte, daß ein Ausgleich mit Ungarn nur unter solchen Bedingungen stattfinden solle und mit Erfolg stattfinden könne, welche die dauernde Garantie für die Einheit und Machtstellung der Monarchie, sowie für die allseitige wahrhaft constitutionelle Entwicklung darbieten.

Diese Behauptung ist einfach eine Unwahrheit. Der Grund der Auflösung ist ein ganz anderer.

Wäre in der Adresse die obige Anschauung allein so, wie sie hingestellt wird, ausgesprochen worden, so wäre allerdings darin kein Grund der Auflösung des Landtages gelegen, denn darin stimmen wohl alle österreichischen Parteien überein, daß der Ausgleich mit Ungarn den oben präcisirten Bedingungen entsprechen müsse.

Aber die am 28. Februar votirte Adresse hat nicht bloß obige Anschauung, sondern sie hat Rechtsverwahrungen und Vorbehalte ausgesprochen, welche Se. Excellenz der Herr Statthalter in obiger Sitzung als ungesetzlich erklärt hat.

Der Zweck der Einberufung des krainen Landtages war die Wahl von Abgeordneten für den Reichsrath.

Der Landtag hat in seiner Majorität den auf den 18. März einberufenen Reichsrath als verfassungswidrig und als incompetent zur Beschlußfassung über Verfassungsänderungen erklärt.

Durch das Patent vom 20. September 1865 war die Verfassung sistirt, durch die allerhöchste Entschliebung vom 1. Februar 1867 wurde diese Sistirung aufgehoben und der verfassungsmäßige Reichsrath einberufen.

Hiermit wurde der Rechtsboden der Verfassung, welchen der krainische Landtag in seiner ersten Sitzung vom 6. April 1861 feierlich in Besitz genommen und für welchen er eine ehrfurchtsvolle Dankadresse votirt hatte, wieder hergestellt.

Die vom Landtage in seiner Sitzung vom 28ten Februar d. J. durch die Majorität seiner Mitglieder votirte Adresse hat diesen Rechtsboden nicht anerkannt und sich somit außerhalb des Staatsgrundgesetzes gestellt.

Noch mehr, der Landtag hat sich in der Majorität seiner Mitglieder Befugnisse vindicirt, welche er nie besessen hat, indem er in der Adresse es gleichsam als sein Recht ansah, über den vereinbarten Reichsverfassungsentwurf vor der Sanction der Krone um sein Votum gehört zu werden, was ihm weder nach dem Octoberdiplom noch nach der Landesordnung zusteht.

Indem der Landtag sich zwar bereit erklärte, die Wahl in den Reichsrath vorzunehmen, gleichzeitig aber dieselbe in der Majorität seiner Mitglieder an die in der Adresse ausgesprochenen Rechtsverwahrungen und Vorbehalte knüpfte, hat er gegen den § 15 des Reichsrathsstatutes gehandelt, und die Streichung dieser Worte in dem Ausschußberichte, während dieselben in der Adresse ihren umfassenden und klar zu erkennenden Ausdruck fanden, konnte diese Abirrung weder ändern noch mildern.

Welchen Zweck konnte übrigens die Beschickung eines Reichsrathes haben, welchen der Landtag selbst in seiner Adresse als incompetent in Sachen der Reichsverfassung zu erklären sich erlaubte?

Wie konnte die Krone einen Landtag, der ein kaiserlich sanctionirtes Reichsgesetz, die Verfassung vom 26ten Februar 1861, auf deren Grundlage seine eigene Existenz fußt, — nicht als zu Recht bestehend anerkannte, länger tagen lassen?

Die Auflösung des Landtages war die nothwendige Folge des staatsrechtlichen Uebergreifens in dem Majoritätsbeschlusse des Landtages.

Daraus mögen die Wähler des Landes Krain entnehmen, worin der wahre Grund der Landtagsauflösung gelegen war, und welche Bedeutung die Wiederwahl der früheren Landtags-Majorität in sich hat.

Wir haben noch einen andern Punkt des „Novice“-Artikels zu erörtern, welcher mit der wahren Sachlage im offenbarsten Widerspruche steht.

Die „Novice“ scheinen in ihren Parteigenossen das ganze Volk von Krain zu erblicken, und entblöden sich nicht, über die Minorität zu sagen, daß „sich künstlich einige Personen zu einer Partei aufblähen, die da sind, wie ein Feldherr ohne Armee, denn Niemand steht hinter ihnen.“ Wer ist aber der Landtagsmajorität entgegentreten? Es waren außer einem gemäßigt nationalen Vertreter der Städte und Märkte sämtliche Vertreter des Großgrundbesizes.

Es sind also nicht einzelne Personen, welche der Landtagsmajorität in ihrem ungesetzlichen Beginnen ent-

gegentreten sind und sich von aller Theilnahme an der ungesetzlichen Votirung der Adresse fern gehalten haben, sondern eine der von der Februar-Verfassung aufgestellten Gruppen der Interessenvertretung.

Die Haltung des Großgrundbesizes ist von um so größerer Bedeutung, als er vorwiegend das conservative Interesse, den Besitz repräsentirt, als seine Interessen im allgemeinen mit denen der Landgemeinden, in deren Mitte er lebt, zusammenfallen, und als derselbe auch an allen Concurrenzleistungen zu Gunsten des Landes sich in ergiebigster Weise theilhaftig und daher auch berufen ist, in allen Landesangelegenheiten eine gewichtige Stimme abzugeben.

Eine so einflußreiche, im innigsten Verkehr mit der Bevölkerung lebende, ihr Wohl und Wehe mitempfindende Classe kann nicht ignorirt und mit der Phrase von „einigen künstlich sich zur Partei aufblähenden Personen“ abgethan werden. Eine Classe, welche aller früheren Prerogative entäußert, ihr Heil nur noch in der Hebung der Landescultur und in echt conservativer Festhaltung der Verfassungsbasis sucht, kann wohl eher die Bezeichnung einer constitutionellen Partei beanspruchen, als die Führer einer alle staatsrechtlichen Schranken mißachtenden nationalen Bewegung!

Eine solche Partei kann einer constitutionellen Regierung wohl eine Stütze darbieten und hat auch das Recht, dafür den verfassungsmäßigen Schutz derselben gegen Majorisirung zu erwarten.

Die ruhig denkende und täglich mehr den Führern der nationalen Opposition sich entfremdende Bevölkerung wird wohl kaum mehr im Zweifel sein, auf welcher Seite die „künstlich zu einer Partei sich aufblähenden Personen“ zu suchen sind.

Oesterreich.

Wien, 10. März. Der „N. Allg. Ztg.“ wird von hier geschrieben: Es ist möglich und, nach dem was in den Hofkreisen verlautet, sogar wahrscheinlich, daß der ceremonielle Theil der ungarischen Krönung das Hinausschieben der diesmal doppelt bedeutungsvollen Feier noch um viele Monate bedingt; der politische Theil der Krönungsaction ist aber nach Lage der Dinge sehr einfach. Der ungarische Landtag wird, sobald der Elaborat der Siebenundsechsziger-Commission über die gemeinsamen Angelegenheiten erledigt hat, verlagert und tritt erst 14 Tage vor der Krönung wieder zusammen. Er verhandelt alldann über das Inauguraldiplom, welches das Ministerium inzwischen vorbereitet hat, und nach dessen Feststellung steht der Krönung nichts mehr im Wege. Daß übrigens die Krönung in Ofen stattfindet und daß der Krönungshügel, auf welchem der „König“, nach altem Brauch das Reichsschwert nach allen vier Weltgegenden schwingend, das Gelöbniß zu thun hat, das Land gegen jeden Feind zu verteidigen, am Bester Ufer vorwärts der Kettenbrücke ausgerichtet werden wird, leidet schon jetzt keinen Zweifel mehr. Sehr wahrscheinlich wird im Krönungszug auch zum ersten mal wieder die prächtige ungarische Leibgarde figuriren.

Triest, 14. März. In dem, vor mehr als einem Monate gegebenen Berichte über das Befinden Ihrer Maj. der Kaiserin Charlotte wurde, basirt auf den damaligen Zustand der hohen Kranken, die Nachricht einer, wenn auch langsam, so doch stetig vorschreitenden Besserung gebracht. Die in den seither verflossenen Wochen sich kundgebende Stabilität der Krankheits-Erscheinungen und hauptsächlich das in den letztvergangenen Tagen intensivere Wiederauftreten ängstlicher Wahnvorstellungen begründet aber, wie uns authentisch mitgetheilt wird, jetzt die Annahme, daß nicht nur ein Stillstand in der erwähnten Besserung, sondern auch eine den bisher nicht ungünstigen Verlauf störende Verschlimmerung eingetreten sei.

Ausland.

— Nachdem die Deputation aus Nordschleswig, die in Berlin eine Immediatvorstellung überreichen wollte und eine Audienz bei Sr. Majestät dem Könige nachgesucht hatte, ohne daß ihr solche gewährt wurde, zurückgekehrt ist, ist ihr jetzt, wie die „Hensb. Nordb. Ztg.“ mittheilt, die amtliche Eröffnung gemacht worden, daß Se. Majestät der König sich auch nicht veranlaßt sehen könnte, den Petenten einen schriftlichen Bescheid zu geben, und zwar in Betreff der Selbstüberschätzung, mit der dieselben ihrem Urtheile und ihrem Rathe Sr. Majestät gegenüber einen unberufenen Ausdruck gegeben haben.

München, 12. März. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde die Vollendung mehrerer Ausschussarbeiten angezeigt, so insbesondere bezüglich der Anträge auf Aufhebung der Todesstrafe und die Errichtung eines Verwaltungsgerichtshofes betreffend; beide Gegenstände werden demnach alsbald in der Kammer zur Berathung gelangen. Heute berieth die Kammer die Rückübernahme der Kammer der Reichsräthe bezüglich der Creditforderung für weitere Militärbedürfnisse. Der bereits vor einigen Tagen mitgetheilte Antrag des Ausschusses gelangte zur Annahme, nachdem sich nur Abgeordneter Kolb gegen die Bewilligung der von Ausschusse beantragten 41.978 fl. für Kleidung der Unmontirt-Affentirten ausgesprochen hatte, weil die Be-

kleidung aus den vorhandenen Vorräthen erfolgen könne. Die Kammer genehmigte indessen diese Position mit 64 gegen 48 Stimmen. Im ganzen sind nunmehr 2,600,355 fl. bewilligt. Der nächste Gegenstand der Tagesordnung, Berathung des Antrages wegen Erlassung eines Landtagswahlgesetzes mit directer Wahl und geheimer Abstimmung, ward, da die Kammer an dem Leichenbegängniß der Frau Herzogin Sophie theilnimmt, bis zur nächsten Sitzung vertagt, und wurden nur noch auf Antrag des Petitionsausschusses einige Anträge den betreffenden Fachausschüssen zugewiesen.

München, 12. März. Unter ungeheurer Anbrange von Seiten der Bevölkerung hat soeben der Leichenzug zur feierlichen Beisetzung der Frau Herzogin Sophie in Baiern in der Hofkirche zu St. Cajetan stattgefunden. Schon im Verlaufe des gestrigen Tages strömte eine unzählbare Menge nach dem Herzog-Maxpalais, um die dortselbst auf dem Paradebette ruhende Leiche der so früh dahingegangenen Herzogin zu sehen, deren segensreichem Leben und Wirken eine heftige typhöse Krankheit (auch die Schleimbäute der Luftwege waren seit längerer Zeit stark afficirt) zur ungekünstelten Trauer des ganzen Landes ein unerwartetes Ende bereitet hatte. Als Stellvertreter des Königs wird Prinz Ludwig die Leiche der hohen Fürstin in Begleitung zweier Kammerer und eines Canonikus heute Abends nach Schloß Vauz, dem eigentlichen Beisetzungs-orte, begleiten. In Folge des höchst betrübenden Todesfalles ist sofort eine Hoftrauer von vier Wochen angeordnet worden.

Dem „Nürn. Corresp.“ geht aus **München** ein Bericht zu über die Sitzung, welche der von der Kammer der Abgeordneten eingesetzte Ausschuss über die Militärorganisation am 11. d. abgehalten. Fürst Hohenlohe hätte, dieser Darstellung zufolge, folgende Erklärung abgegeben: Die Stuttgarter Beschlüsse seien zwar in Form von Protokollen gefaßt, hätten aber die Bedeutung eines Staatsvertrages. Hierbei hätten zwar Baden und Hessen gewisse Vorbehalte gemacht, dieselben alterirten aber die Abmachungen im Ganzen nicht, und die Ratificationen seien allseits ohne Vorbehalt erfolgt. Baiern und Württemberg hätten sich überdies durch besondere Uebereinkunft zum Vollzuge der Conferenzbeschlüsse verpflichtet.

London, 13. März. Das Befinden der Prinzessin von Wales hat sich gebessert. — Der Tarif für die durch das atlantische Kabel beförderten Depeschen wird nicht ermäßigt.

— Das siamesische Gouvernement hat plötzlich den Entschluß gefaßt, den Sohn des Premierministers Phya Surivongse Waihawat als Gesandten nach Paris mit einem Schreiben des Königs an den Kaiser Napoleon zu senden. Die Sendung ist veranlaßt durch die neuerdings entstandenen ernstlichen Differenzen zwischen dem am siamesischen Hofe accreditirten französischen Consul Aubaret und der siamesischen Regierung, namentlich wegen der Regulirung der Grenzen zwischen Siam und Kambodscha. Man glaubt die Angelegenheit am besten direct in Paris schlichten zu können. Der Gesandte wird zwei Monate in Europa bleiben, und wenn seine Mission an erster Stelle nur für Paris bestimmt ist, so soll er doch auch zu einem raschen Ausfluge nach Oesterreich geneigt sein, um Wien und einige große Etablissements, um die er sich lebhaft interessirt, kennen zu lernen.

Tagesneuigkeiten.

— (Civilproceß und Gebührengesetz.) Unter dem Vorsitze des Ministerialrathes v. Neuwahl werden im Finanzministerium demnächst die Comitè-Berathungen über die mit der Einführung des mündlichen Verfahrens bei Civilproceßen notwendig verbundenen Aenderungen des Gebührengesetzes stattfinden. Zu diesen Berathungen sollen außer den betreffenden Regierungs-Vertretern auch Abgeordnete der Advocatenkammer beigezogen werden.

— (Eine Hundefreundin.) In Simmering bei Wien starb vor kurzem eine Hausfrau, welche vier Häuser und ein bedeutendes Barvermögen unterließ. Ihre beiden Kinder waren zu Universalerben unter der Bedingung eingesetzt, daß eine Summe von 30,000 Gulden zu Erhaltung ihres Pflingstbundes bestimmt sei und daß diese Summe demjenigen zufallen solle, welcher den Hund verpflegt und gut bewirthe. Der Sohn der Verstorbenen hat sich dieser Aufgabe unterzogen.

— (Der Hofschauspieler Moriz Kott), einer der begabtesten Künstler Deutschlands, ist in Berlin im 71. Lebensjahre gestorben.

— (Das norddeutsche Bundesheer.) Die „Militärischen Blätter“ sprechen sich in ihrem neuen Hefte über die künftige norddeutsche Armee aus, die eine Friedensstärke von 292,348 Mann haben würde, wozu das vergrößerte Preußen 253,779 Mann mit dem Kostenaufwande von 53,050,275 Thalern stellt, während für die nichtpreussischen Truppentheile 56,569 Mann und über 10 1/2 Millionen Thaler übrig bleiben. Einen ungefähren Anhalt für die Zahl ausgebildeter Mannschaften, welche der norddeutsche Bund zu seiner Verfügung haben wird, wenn die neue Wehrgesetzgebung desselben erst in voller Wirksamkeit steht, erhält man sofort, wenn man bei einem ungefähren Friedensstande von 292,348 Mann das jährliche Rekruten-Contingent zu 90,000 Mann veranschlagt, was bei drei-

jähriger Dienstzeit den bisherigen preussischen Grundsätzen entsprechen würde. Dann erhält man eine Friedensstärke, einschließlich Officiere und Capitulanten, von rund 292,000 Mann, vier Jahrgänge Reserven 360,000 Mann, davon ab 20 Percent Ausfall 72,000 Mann, gibt für die Feldarmee 580,000 Mann. Fünf Jahrgänge Landwehr machen 450,000 Mann aus, davon ab Ausfall 135,500 Mann, bleiben 315,500 Mann, mithin verfügbare ausgebildete Mannschaft 895,500 Mann.

— (Nicotin-Vergiftung.) Berliner Blätter berichten, daß in der Charité sich gegenwärtig ein durch Nicotin stark vergifteter Cigarren-Arbeiter befindet. Derselbe, körperlich sehr schwach, soll sich das Uebel dadurch zugezogen haben, daß er bei spärlicher Kost täglich zwei Duzend Cigarren rauchte.

— (Suezfahrt.) Die „Tr. Ztg.“ schreibt: Ueber die am 17. v. M. stattgehabte Fahrt des österr. Luggers „Primo“, 80 Tonnen, Capitän Johann Randich, Eigenthum des Triester Stabilimento tecnico, durch den Canal von Suez erfahren wir jetzt aus Kairo Näheres. Der „Primo“ war vom Marquis de Bassano gemietet, verließ Alexandrien am 8. Februar und traf nach 32 Stunden Fahrt in Port Said ein. Da er sich zwei Tage in Port Said und einen Tag in Ismailia aufhielt, so brauchte er zum Passiren des Canals etwas über vier Tage. Von Port Said bis Ismailia wurde die Fahrt auf der Nigole maritime und von Ismailia bis Suez auf dem Süßwasserkanal gemacht. Der Luggler benützte theils Segel, theils Zugpferde. Die Fahrt ging sehr gut von statten, weil das Schiff unbeladen war und deshalb nur 3 Fuß Tiefgang hatte, nur mußte bei dem Kilometer 44 das Steuerruder abgeschnitten werden. Der „Primo“ ging am 18. Februar mit einem Ingenieur und acht Mineurs nach Kanga bei Koffeir (an der Ostküste des rothen Meeres) ab, wo sich die Schwefelgruben des Marquis de Bassano befinden, und ist für die Cabotage zwischen Koffeir und Suez bestimmt. Wie bekannt, war der „Primo“ das erste Seeschiff, welches den Isthmus von Suez durchschnitt.

— (Verurtheilte Polen.) Seit Januar 1863 wurden zur Deportation nach Sibirien verurtheilt, theils zur Zwangsarbeit, theils zur Colonisation, theils bloß als Gefangene 18,682 Individuen (darunter 164 Frauen und 114 Priester); im Innern Rußlands internirt 12,556 (darunter 218 Frauen 163 Priester); nach den Steppen des Ural geschleppt 23,780; als gemeine Soldaten strafweise in die Armee eingereicht 2416; zeitweilig in die Strafanstalten und hierauf in die ewige Verbannung nach Sibirien abgeführt 31,500; während der Untersuchung in den Kerlern gestorben 620; auf den Schlachtfeldern begraben (nach den russischen Registern) 33,800; gekent und erschossen 1468; Flüchtlinge und Emigranten im Auslande 7060; im Ganzen seit 1863 141,882 Individuen. In dieser Liste der polnischen Schlachtopfer sind die Conscripten und in Folge der regelmäßigen Aushebungen zur Armee Abgestellte, welche zwei Percent der männlichen Bevölkerung ausmachen, nicht inbegriffen.

Locales.

— („Zur Wahlfrage.“) Der heutigen Nummer unseres Blattes haben wir eine in unserem Verlage erschienene Schrift „zur Wahlfrage“ beigelegt, in welcher der Stand der Tagesfrage sowohl von politischer als nationaler Seite von einer anerkannt tüchtigen Feder behandelt und diese Angelegenheit, wie wir glauben, zu einem würdigen Abschlusse gebracht worden ist, daher wir die Lectüre dieser Schrift unsern Lesern bestens empfehlen.

— (Wohltätigkeitsconcert.) Morgen Abends findet im „Hotel Stefani“ eine Production der Musikcapelle des hier garnisonirenden Infanterie-Regiments Medlenburg-Stralitz zum Besten des Pensionsfonds der Armee-Capellmeister statt.

— (Fortschritt.) Seit 1825 bis 1859, also in einem Zeitraum von dreißig Jahren, hat im Lande Krain keine Hinrichtung von Personen aus dem Civilstande stattgefunden; dagegen sind seit dem letztgenannten Jahre bis 15. März d. J. sieben Personen (vier in Rudolfswerth und drei in Laibach) unter der Hand des Henkers gestorben, und wenn der von dem k. l. Landesgerichte Laibach kürzlich zum Tode verurtheilte Raubmörder Anton D. keine Begnadigung erlangt, steht noch in diesem Jahre die achte Hinrichtung bevor. — Ein entsetzlicher Fortschritt!!

— (Nichtplatz.) Das gestern auf unserem schönen Castellberge ober dem ehemaligen Freimannshause stattgefundene bedauerliche Drama einer Hinrichtung erinnert daran, daß am obern Reber am Fuße des Castellberges schon einst der Executionsplatz oder Rabenstein war, und der Platz auch so benannt wurde; mit der Verlegung der Richtstätte außer des Stadtpomerium hat sich auch die unheimliche Benennung „Rabenstein“ aus der Stadt verloren.

— (Ueber Professor Kratky-Baschit), der demnächst hier eintreffen wird, schreibt die „Triester Ztg.“: In der gestrigen Vorstellung des Professor Kratky-Baschit producirte sich der Künstler auf dem Hornmelodikon, auf dem er, zugleich auf einem Saiteninstrumente spielend, eine Concert-Piece vortrug, die reichlichen Beifall erntete. Die „sichtbaren Electricitäten“ in den Geißler'schen Röhren erweckten das lebhafteste Interesse und waren für Triest etwas vollkommen Neues. Herr Kratky ist vielleicht der Einzige, der im Besitz so großer und so zahlreicher Röhren ist, und seine Experimente damit vermittelten die electricischen Strömungen in überraschender Weise. Die gestrige Vorstellung war noch zahlreicher besucht, als die beiden vorherge-

henden. Da der Vortragende so viel Ansprechendes und Neues bietet, so können die wenigen noch folgenden Productionen steigender Theilnahme sicher sein.

Juristische Gesellschaft in Laibach.

Protokoll der LIV. Versammlung, welche Freitag den 1. März 1867 von 6 bis 8 Uhr Abends im Gesellschaftslocale abgehalten wurde.

Vorsitzender: Der Herr Präsident Dr. v. Kaltenegger. — Schriftführer: Der zweite Secretär Dr. v. Schrey. Anwesend 12 Mitglieder.

1. Der erste Secretär berichtet über die Buchbinderrechnung pro 1866, welche im Betrage von 185 fl. zu berichtigen komme, und erörtert mit Bezugnahme auf den von der fünften Generalversammlung ausgesprochenen Wunsch, daß eine Beschränkung der Ausgaben für das Einbinden der Bücher eintreten solle, die Gründe, welche in der Zeitperiode seit Juni 1865 wieder bedeutende Anschaffungen nothwendig machten.

Unter Nachweisung der Angemessenheit der Preise stellte Redner den Antrag a) auf Genehmigung der Rechnung, b) auf Gestattung, daß mit dem Einbinden der Vereinsbibliothek in der bisherigen Weise fortgefahren werde. Der Präsident unterstützte diese Anträge, rechtfertigt das diesfällige Vorgehen des Präsidiums und fordert die Versammlung zur Beschlußfassung über die Art und Weise auf, in welcher eine Beschränkung der fraglichen Ausgaben geschehen solle.

Nach längerer Debatte, an welcher sich die Herren von Frisch, Dr. Costa sen., v. Formacher und Dr. Schöppel beteiligten und nachdem der erste Secretär Dr. Costa gegenüber der Bemerkung des Herrn v. Frisch, es möge die Entscheidung dieser Angelegenheit der nächsten Generalversammlung vorbehalten werden, die Berechtigung der Versammlung und die Opportunität zur Beschlußfassung in derselben hervorhob, wurden beide Anträge des Referenten mit dem Amendement des Herrn Dr. Schöppel, daß die Bestellung weiterer Buchbinderarbeiten mit Rücksicht auf die vorhandenen Geldmittel geschehe, einstimmig zum Beschlusse erhoben.

2. Herr Dr. v. Kaltenegger hält einen längeren Vortrag: „Erörterungen zum neuen Wuchergesetz“, bespricht vorerst im allgemeinen die bisherige österreichische Gesetzgebung über den Wucher, vergleicht das neue Gesetz vom 14. December 1866 mit den bisherigen durch letzteres derogirten Vorschriften des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches und des Strafgesetzes und erörtert endlich an Hand der Bestimmungen des neuen Gesetzes unterschiedliche besondere, in civil- und strafrechtlicher Beziehung auf den Wucher Bezug habende Rechtsfragen.

Ueber Antrag des Herrn Bürgermeisters Dr. Costa, welcher hervorhob, daß der Verein dem Referenten für die gediegene und schwierige Arbeit vielen Dank schuldig sei, wurde die Drucklegung des gedachten Vortrages beschloffen.

3. Der erste Secretär Dr. Costa begründet den Antrag auf Bildung besonderer Comitès zur Discussion einzelner Gesetzentwürfe.

Der Präsident Herr Dr. v. Kaltenegger schließt sich diesem Antrage an, weist auf die verschiedenen neuen Gesetzentwürfe über Civil-Proceß-Ordnung, Friedensgerichte, Verlassabhandlungsweisen etc., deren Besprechung für den Verein angemessen sei, hin, und stellt für die nächste Versammlung den Versuch einer Plaidirübung in Aussicht. Schließlich stellt er die Anträge, ob auf die Bildung besonderer Comitès eingegangen werde.

Hierüber entspann sich unter Theilnahme der Herren Dr. Costa, Dr. v. Kaltenegger, Dr. Abachi junior, Baron Redbach, Dr. Schöppel und v. Frisch eine längere Debatte, nach deren Schlusse die Anträge des Referenten: a) mit der Bildung der Comitès werde vorgegangen und das Präsidium betraut; b) die Arbeit des Comitès werde in den Vereinsmittheilungen abgedruckt, den Mitgliedern auf diesem Wege mitgetheilt und bei der sonach zusammentretenden Versammlung die Debatte über die Vorträge des Comitès eingeleitet — einstimmig zum Beschlusse erhoben.

4. Sohin wurde die Versammlung bei erschöpfter Tagesordnung von dem Vorsitzenden geschlossen.

Von der pragmatischen Sanction.

Dr. H. C. Wir brachten in diesem Blatte vom 30. October 1860 eine kurze Besprechung der oft genannten pragmatischen Sanction, deren das kaiserliche Diplom vom 20. October 1860 erwähnt und auf welche sich die, in der 5. Sitzung des krainischen Landtages vom 28. Februar l. J. verhandelte Adresse an Se. Majestät bezieht. Diese Beziehung veranlaßt uns, auf jene „Verordnung, Constitution, Decret und pragmatische Sanction“, wie das österr. Hausgrundgesetz sich nennt, zurückzukommen und die für die gegenwärtige Staatsfrage wichtigste Stelle daraus hervor zu heben, sie lautet:

Nachdem alle Stände nach reifer Ueberlegung in Ihren Versammlungen und besonderer Erwägung des Besten und Nützens, welcher Unseren lieben und getreuen Unterthanen daher zustießen möchte, darinnen einstimmig und freiwillig consentirt, haben dieselben obgefragte pragmatische Sanction, beständige Constitution, Successions-Ordnung und unzertrennliche Vereinigung aller unserer Lande sowohl außerhalb als innerhalb Deutschlands, als ein beständiges unwiderstehliches Ganzes, soweit selches die unzertrennliche Zusammenhaltung aller unserer Staaten und Erblande betrifft, mit allem Ne-

spect und Submission auch besonderer Danknehmigkeit angenommen; dabei Sie Uns allerangelegentlichst gebeten, vor-

So kam jenes „Edict“ oder „Gesetz“ auch an die damalige Landesvertretung von Krain, was aber nicht dieselbe Bedeutung hatte, als gegenüber den Ständen von Oesterreich, Böhmen und Schlesien, welchen die pragmatische Sanction vorerst zur Bestätigung mitgegeben wurde.

Die Landesfürsten ertheilten dem Lande im Gnadenwege oder als Belohnung für die, in blutigen Kriegen bewiesene Treue und Hingebung, viele ansehnliche Rechte, Freiheiten und Privilegien, welche bei jeder Huldigung nach einem Thronwechsel bis auf Maria Theresia erneuert und befestigt wurden.

An das verehrte Publicum!

Um dem Bedürfnisse des sich täglich steigenden kleinen Verkehrs- und Geschäftslebens die Möglichkeit einer billigen öffentlichen Ankündigung zu verschaffen, haben wir die Einrichtung eines

Collectiv-Anzeigers

beschlossen. Wir empfehlen denselben der gütigen Benützung aller Interessenten der Stadt und der Provinz namentlich zur Veröffentlichung von Gesuchen und Anerbieten von Grundstücken, Darlehen, Dienstposten, Wohnungen, möblierten Zimmern, von An- und Verkäufen u. s. w., n. s. w., worüber die Auskunft bereitwilligst in der Expedition dieses Blattes und im Locale der Druckerei gratis ertheilt wird.

Jedes Inserat im Collectiv-Anzeiger bis zu 5 Zeilen kostet inclusive Stempel 30 kr., bei zweimaliger Einschaltung 50 kr., bei dreimaliger 70 kr.

Selbstverständlich werden auch Inserate in slovenischer Sprache aufgenommen.

Vorläufig werden wir den Collectiv Anzeiger wöchentlich zweimal erscheinen lassen (Mittwoch und Samstag) und ihn bei sich herausstellendem Bedarf später täglich veröffentlichen.

Die Administration der „Laibacher Zeitung.“

Neueste Post.

Wien, 14. März. Die „N. Fr. Pr.“ meldet: Die Landtage von Böhmen, Mähren und Krain sollen bis zum 6. April wieder einberufen werden.

Die Einberufung des Reichsrathes ist für den 28. April in Aussicht genommen.

Agram, 15. März. Wie die „Agramer Ztg.“ vernimmt, ist der Agramer Obergespan Herr v. Kufuljewic zum königlichen Commissär in der Militärstellungsfrage für das Agramer Comitatz und die königliche Freistadt Karlstadt und ebenso der Agramer Bürgermeister Herr Frigan für die Landeshauptstadt soeben ernannt worden.

Dem „P. U.“ wird aus Agram berichtet, es sei einer dortigen höher gestellten Persönlichkeit der unzweideutige Wink gegeben worden, daß, wenn auch der Ausgleich (Croatiens mit Ungarn) nicht zu Stande kommt, die Krönung Sr. Majestät dennoch stattfinden und das Inauguraldiplom nach altem Brauche ausgefertigt werden wird, daß daher die Weigerung Croatiens zu einem Ausgleich mit Ungarn kein Hinderniß der vorzunehmenden Krönung des Königs und der weiteren constitutionellen Entwicklung Ungarns bilden könne.

zweifelt durchaus nicht, daß es an solchen Winken nicht fehlt, noch auch in Zukunft fehlen wird. Die beabsichtigte Wirkung davon sei aber sehr problematisch.

Die „Provinzial-Correspondenz“ schreibt: Die Anstellung der hannoverschen Officiere ist durch königliche Ordre angeordnet. Näheres wird unverweilt veröffentlicht werden. — Daselbe Blatt schreibt: Die Worte des Grafen Bismarck, daß die Vereinigung von Nord- und Süddeutschland jedem Angriffe gegenüber in allen Fragen, wo es sich um die Sicherheit des deutschen Bodens handle, vollständig gesichert sei, haben unverweilt eine volle Bestätigung von Süddeutschland erhalten.

Als eine Ergänzung dieses Communiqué kann folgende Mittheilung der „V. S. Z.“ betrachtet werden: Es wurde schon früher angedeutet, daß sich die süddeutschen Staaten, sogar noch vor der Eröffnung der Stuttgarter Conferenzen, mit Preußen über die Bedingungen einer eventuellen gemeinsamen militärischen Action ins Einvernehmen gesetzt. Wie man hört, wurde von Berlin aus erklärt, daß die bestimmte Zusage, im Kriegsfall die süddeutschen Contingente dem Oberfeldherrn des norddeutschen Bundes unterordnen zu wollen, einer weiteren Erörterung des Gegenstandes voranzugehen habe.

Telegramme.

Pest, 14. März Abends. Nach 7 Uhr setzte sich der imposante Fackelzug der Pester Bürger vom Rathhausplatz aus in Bewegung und zog durch die Waignergasse und Dorotheergasse zur Brücke. Ein Reiter mit der städtischen Fahne eröffnete den Zug, mit welchem drei Militärkapellen, Nationalweisen spielend, und sämtliche hiesige Gesangsvereine zogen.

Pest, 14. März. Das Amtsblatt bringt eine von Ofen, 13. März datirte Entschliebung, mittelst welcher der Bihar Obergespan Josef Sclavh zum Staatssecretär im Ministerium des Innern ernannt ist.

Agram, 14. März. (Deb.) Der „Bozor“ meldet, Positio Bogovic soll als Minister ohne Portefeuille für croatische Angelegenheiten aus Pest zurückkehren.

Berlin, 14. März. Die dänischen Reichstagsabgeordneten werden gleich den polnischen bei der Specialdebatte über den Artikel 1 der Verfassung (das Bundesgebiet betreffend) einen Protest einbringen.

Paris, 14. März. In der gestrigen Kammerung wurde der Gesetzentwurf bezüglich der Presse und des Vereinswesens vorgelegt. Sein Inhalt ist dem durch die Journale bereits veröffentlichten ähnlich.

Paris, 14. März. (Tr. Ztg.) In seiner Interpellation prüfte Thiers die Politik Europa's in vierthelbstündiger Rede, und sagte, Frankreich müsse die bedrohten Interessen schützen, ohne jemandem nahe zu treten; die Allianz Englands suchen, dann werden Holland, Belgien, Portugal Scandinavien und Oesterreich sich anschließen, es müsse so für Frankreich und Europa die Ruhe und die Beruhigung der Gemüther erlangen.

Kopenhagen, 14. März. Der König und die Königin reisen heute Abends ab. Der König reist nach Ballenstedt, wo dessen Mutter gestorben ist, die Königin begibt sich direct nach London.

Bukarest, 14. März. Das gestern vom „Romanul“ gemeldete Ministerium erhielt die Bestätigung des Fürsten mit Ausnahme des Kultusministers Rosetti, dessen Portefeuille interimistisch durch den Arbeitsminister

Bratiano verwalket wird. Das Ministerium leistete gestern den Eid und begrüßte den Senat. Die Kammerung war durch den Präsidenten bis heute vertagt worden.

St. Petersburg, 14. März. Das heutige „Journal de St. Petersburg“ veröffentlicht 18 Depeschen des russischen Cabinets aus den Jahren 1860 bis 1861 in der orientalischen Frage an seine auswärtigen Vertreter, worin die Voraussicht der gegenwärtigen Ereignisse von Seite Rußlands, so wie der Wunsch, denselben vorzubengen und im Vereine mit den Großmächten die orientalische Frage zu regeln, um die Gefahren für den europäischen Frieden zu beseitigen, dargethan wird.

Constantinopel, 14. März. (Direct.) Der zum Gouverneur von Bosnien ernannte frühere Kriegsminister Hussein Pascha übernimmt das Obercommando in Candien; nach Candien und Thessalien sind weitere zehn Bataillone als Verstärkung abgeschickt worden.

New-York, 13. März. (Kabeltelegramm.) Die Nachricht von der Einnahme Mexico's stellt sich als unbegründet heraus. Die Imperialisten unter Kaiser Maximilian haben sich der Armee der Liberalen genähert; man erwartet eine Schlacht.

New-York, 13. März. (Kabeltelegramm.) Die Zuaristen sollen Cordova und Drijaba besetzt haben.

Telegraphische Wechselcourse

vom 15. März.

Spec. Metalliques 59.75. — Spec. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 62.50. — Spec. National Anlehen 70.20. — Bankactien 726. — Creditactien 182.40. — 1860er Staatsanlehen 85.70. — Silber 126.50. — London 129.50. — R. I. Ducaten 6.08.

Verstorbene.

Den 7. März. Margaretha Pivar, Näherin, alt 41 Jahre, im Civilspital an der allgemeinen Wassersucht.

Den 9. März. Dem Herrn Franz Semitar, Hausbesitzer, sein Kind Josefina, alt 4 Stunden, in der Gradischavorstadt Nr. 67, an Schwäche. — Jacob Kania, Holzführer, alt 65 Jahre, in der Tirmauorstadt Nr. 55, an der Abzehrung. — Dem Herrn Domenico Menegelli, Friseur, sein Kind männlichen Geschlechtes, alt 1/2 Stunde, nothgetauft, in der Stadt Nr. 163, an der Wassersucht.

Den 10. März. Ursula Flora, Magd, alt 41 Jahre, im Civilspital an der Gehirnlahmung.

Den 11. März. Andreas Dolenc, Magazinsarbeiter, alt 67 Jahre, in der Tirmauorstadt Nr. 18, am Schlagflusse. — Kaspar Prusonc, Anwohner, alt 54 Jahre, im Civilspital an Empyem. — Gertraud Sulcer, Ausscherwitwe, alt 85 Jahre, im Civilspital an Altersschwäche.

Den 12. März. Georg Petrin, Bergknappe, alt 24 Jahre, im Civilspital an Erschöpfung der Kräfte.

Den 13. März. Frä. Johanna Vidaz, Koffiräulein, alt 16 Jahre, in der Gradischavorstadt Nr. 34, an der Gehirnlahmung.

Den 14. März. Dem Herrn Wendelin Saic, Maschinenführer, sein Sohn Josef, alt 5 1/2 Jahre, in der St. Peterborvorstadt Nr. 144, an der häutigen Blänne. — Josef Gvaic, Gärtner, alt 71 Jahre, im Civilspital an der Entartung der Unterleibsorgane. — Dem Johann Koslevcar, Gubenbesitzer in Preßgaur, sein Sohn Johann, Schüler der ersten Gymnasialklasse, alt 14 Jahre, in der St. Peterborvorstadt Nr. 32, an der Tuberculose.

Den 15. März. Gertraud Pribar, Anwohnerin, alt 60 Jahre, im Civilspital an Erschöpfung der Kräfte.

Angekommene Fremde.

Am 13. März.

Stadt Wien. Die Herren: Weiner, von Klagenfurt. — Remz, von Wien. — Kiz, Maler, von Graz. — Strichmann, Kaufm., von Großkanischa. — Urbančič, Gutsbesitzer, von Thurn. — Urbančič, Gutsbes., von Pösteln.

Elephant. Die Herren: Pospisil, k. k. Verpflegsofficial, von Budweis. — v. Uracca, k. k. Major, und Wobička, k. k. Militärverpflegsaccessist, von Agram. — Poddob, k. k. Beamter, von Tressen. — Schneiderhög, von Illyr-Festitz.

Kaiser von Oesterreich. Herr Lutzer, von Bistkowitz.

Am 14. März.

Stadt Wien. Die Herren: Fortuna und Staudacher, Kaufm., von Gottsche. — Piskernigg, von Klagenfurt.

Elephant. Eversluga, Geschäftstreif, von Graz. — Churckov, Hauptmann, und Berne, Lieutenant, von Triest.

Kaiser von Oesterreich. Herr Wolf, von Eilli.

Theater.

Heute Samstag den 16. März: Zum Vortheile der Familie des Opernsängers A. Ander.

Die Hugenotten.

Große Oper in 4 Acten von Meyerbeer.

Morgen Sonntag den 17. März:

Alpenkönig und Menschenfeind.

Zauberstück in 3 Acten von F. Raimund.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Wirt, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Pariser Linien auf 0° R. reducirt, Lufttemperatur nach Reaumur, Wind, Anzahl des Himmels, Sichtweite in Meilen. Includes data for 15. 2. 10. and morning observations.